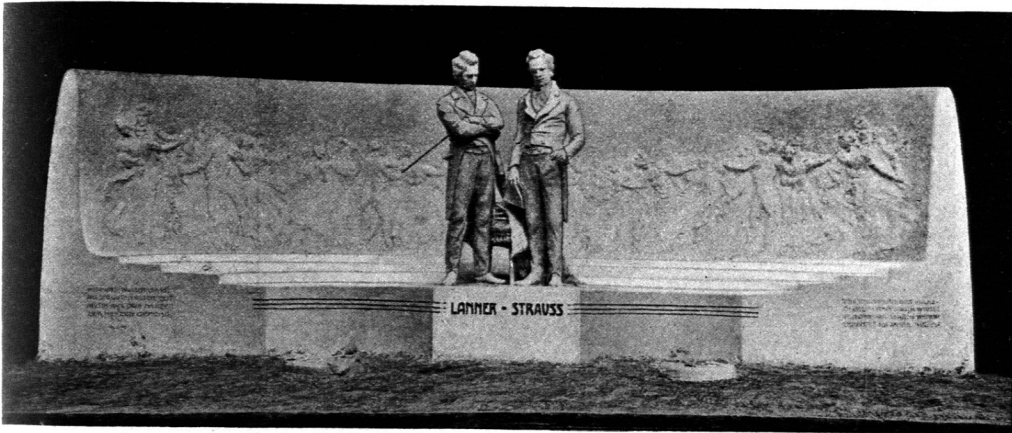


pflegerin mit ihrem knieenden Schützling; ein Geiziger, der ängstlich seinen Schatz hütet; ein Ritter und ein alter Fürst; rechts ein knieendes Mädchen mit einem Kinde; ein Narr, der die Gefahr nicht erkennt; ein lorbeerbekränzter Dichter, der noch über andere Dinge zu sinnen scheint, und ein Künstler, dem *Vogel* seine eigenen Züge zu geben versucht hat. Unter dem Relief steht ein mit dem Berliner Bären gezielter Marmorsockel, auf welchem in Bronze die mit einem Eichenkranz geschmückten Geräte der Feuerwehr, Axt, Schlauch, Signalhorn, Strickleiter und Helm, zu einem Stillleben geordnet sind. An den Hauptteil der Mittelarchitektur gliedern sich zwei Seitenteile. Diese sind zwei von Strickleiter und Lorbeer eingefasste Bronzetafeln. Auf einer Kartusche steht: »In werthätiger Menschenliebe fanden den Tod«: darunter folgen die Namen der 15 Männer der Feuerwehr in zeitlicher Folge, die im Dienste den Tod fanden. Sinnreichen Schmuck haben auch die abschließenden Pylonen erhalten. Am Fusse der glatten, viereckigen, sich ein wenig verjüngenden Pfeiler zeigen sich stilifizierte Wellen mit Blattwerk und darüber ein breites Ornament aus Tropfstein. Aus den Löwenköpfen sprudelt das Wasser in vorgelagerte Becken. Die frei behandelten Kapitelle der Pylonen sind mit Festons und Zweigen von Lorbeer umrankt; auf ihrer Bekrönung lodern Flammen. Die Gesamtkosten betragen rund 80000 Mark. Das Denkmal ist umgeben von einer tiefgrünen Tujahecke; vor den Stufen breitet sich ein Parterre von Buchsbaum und Epheu aus.

Fig. 229.



Strauß-Lanner-Denkmal zu Wien.

(Nach dem Modell.)

Bildh.: Franz Seifert.

Im Grabdenkmal für die Familie *G. Wolff* entwarf *Bruno Schmitz* ein Wanddenkmal (Fig. 226), welches trotz kleineren Maßstabes den Charakter einfacher Größe und wuchtiger Monumentalität nicht entbehrt.

Im Jahre 1882 schuf *Rudolf Siemerling* (1835—1905) am Garten der Charité in Berlin das Denkmal des Augenarztes *Albrecht v. Gräfe* (Fig. 227), eines der inhaltreichsten Wanddenkmäler der neueren Zeit. Es entstand in einer Zeit, in welcher die Frage der Polychromie der Plastik die Künstlerschaft lebhaft bewegte. Die durchgeistigte Bronzegehalt des berühmten Augenarztes steht vor einer Nische, die mit grün glasierten Kacheln ausgekleidet ist. Zu beiden Seiten schlossen sich an die Nische farbige Terrakottenreliefs an mit Darstellungen der Leiden der Krankheit des Auges von ergreifender Wirkung. Unter den Reliefs zieht sich als Schriftband das Dichterwort hin:

»O, eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges —
Alle Wesen leben vom Lichte.

Jedes glückliche Geschöpf — die Pflanze
Selbst, kehrt freudig sich zum Lichte.«

499.
Grabdenkmal
für die
Familie *Wolff*.

500.
Denkmal
für den
Augenarzt
v. Gräfe
zu Berlin.